

# Eröffnung der Ausstellung Der Mensch In gesunden und kranken Tagen Riesa, vom 22. Juni bis 7. Juli 1929.

In Anwesenheit einer stattlichen Anzahl Damen und Herren erfolgte heute vormittag 11 Uhr die Eröffnung der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden, die bekanntlich vom 22. Juni bis 7. Juli in Riesa — in der früheren Ober-Küchlerkaserne (Schiffsaal des Turnvereins Riesa) an der Kaiserstrasse — gezeigt wird.

## Die Ausstellung wurde durch Herrn Verwaltungsdirektor Günther

mit einer folgenden Ansprache eröffnet:

Meine hochgeehrten Damen und Herren!

Durch eine schon lange festgelegte Dienstreise ist Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider leider verhindert, die Eröffnung der Hygiene-Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“ selbst vorzunehmen.

Im Namen des städtischen Wohlfahrts- und Jugendamtes habe ich deshalb die Ehre, Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, ergebenst zu begrüßen und Ihnen zu danken, daß Sie unserer Einladung so zahlreich Folge geleistet haben. Gütig und doch die zahlreiche Versammlung, ebenso wie die vielen Anfragen, die in den letzten Tagen an uns ergangen sind, die Gewissheit, daß für die Ausstellung in unserer Einwohnerzahl und den maßgebenden Kreisen Interesse vorhanden ist.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der städtischen Körperschaften, der Schulen, der Industrie und des Handels, des Handwerks und Gewerbes, der Turn- und Sportvereine, der Kirche, der Krankenkassen, der freien Wohlfahrtspflege, der Beamten- und Arbeitervereine unserer Einladung Folge geleistet haben. Seien Sie alle herzlich begrüßt.

Daß wir die Ausstellung „Der Mensch“ von heute an zwei Wochen lang in Riesa haben können, verdanken wir in erster Linie dem Deutschen Hygienemuseum in Dresden, der in der ganzen Welt einzig dastehende Einrichtung, die aus der Intern. Hygiene-Ausstellung 1911 in Dresden hervorgegangen ist und deren geistiger und materieller Schöpfer der leider viel zu früh verstorbene Kommerzienrat Lingner war.

Wenn ich sage, daß das Deutsche Hygiene-Museum eine in der ganzen Welt einzig dastehende Einrichtung sei, so ist damit natürlich nicht gesagt, daß andere Kulturstaaten nicht ähnliche Einrichtungen für die hygienische Volksbelehrung besitzen. Die Tatsache, daß die vom Deutschen Hygiene-Museum zusammengestellten Wanderausstellungen, die in vielfacher Ausfertigung fortgesetzt unterwegs sind, nicht nur in Dresden an der Johann-Georgen-Allee zu beziehen und land, Frankreich, Dänemark, Ungarn, der Tschechoslowakei und anderen Staaten verlangt wurden, beweist uns am besten den Wert des Deutschen Hygiene-Museums.

Und daß dieser gute Ruf auf Tatsachen beruht, wird sich auch im nächsten Jahre wieder erweisen, wenn das Deutsche Hygiene-Museum in der Lage sein wird, sein neues Heim in Dresden an der Johann-Georgen-Allee zu beziehen und zu eröffnen. Soll doch mit dieser Eröffnung wiederum eine große Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden stattfinden, die sich über das ganze Ausstellungsgelände der Jahreschau unter Einfluß der in jener Gegend liegenden Sport- und Spielplätze des Arnoldbades und des Geländes des Hygienemuseums erstrecken soll.

Sind wir nun in Riesa auch in der glücklichen Lage, in der Nähe des großen Dresdener Museums zu liegen, so wird es auch in Zukunft nicht möglich sein, so viele Einwohner von hier zur Reise nach Dresden zu veranlassen, wie nötig wäre, um hygienische Aufklärung in die breitesten Massen zu bringen.

Nun könnte man fragen: Ist denn diese Art der hygienischen Volksaufklärung überhaupt noch nötig oder wird auf diesem Gebiete nicht bereits zu viel getan? Höre man doch zum Teil sogar schon das Wort „Gesundheitssumme“. Wenn sind in den letzten Jahren mehrfach Veranstaltungen durchgeführt worden, wie die Reichsgesundheitswoche, der Hygieneausstellung, die Reichsanfallverhütungswache u. d. Wird auch von manchen Seiten diesen Veranstaltungen ein praktischer Erfolg beigemessen, so behaupte ich, daß ein gewisser Erfolg mit jeder solchen Veranstaltung ganz bestimmt verbunden ist. Und wenn es weiter nichts wäre, als daß die breite Öffentlichkeit wieder einmal auf die Fragen der Gesundheitspflege hingewiesen und das Interesse dafür erhöht wird.

Vorhanden ist das Interesse dafür in den breitesten Schichten der Bevölkerung! Das beweist die rege Teilnahme an Sport und Spiel und Gymnastik, das Beweisen die reformerischen Bestrebungen in Bezug auf Kleidung, Ernährung und sonstige Fragen der Gesundheitspflege. Dieses Interesse in die richtigen Wege und Bahnen zu leiten, ist der Zweck der Ausstellung, die wir heute in Riesa eröffnen.

Doch wir dies können, danken wir neben dem Hygiene-Museum in erster Linie den städtischen Körperschaften, die an der Durchführung nicht nur ideell, sondern auch finanziell beteiligt sind.

Besonderer Dank gilt aber der F. S. Dammersken Akt.-Ges. und dem Turnverein Riesa, die uns ihr Grundstück und ihren Festsaal entgegenkommend und unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben.

Danken möchte ich den Herren Ärzten, die sich in den Dienst der guten Sache stellen und ärztliche Führungen durch die Ausstellung veranstalten wollen. Insbesondere Herrn Dr. Holen, der die erste dieser Führungen heute übernommen hat. Ich danke weiter besonders den Krankenkassen, die sich ebenfalls zu erheblichen finanziellen Opfern bereit erklärt haben, indem sie die Eintrittskarten für ihre Mitglieder noch weiter verbilligen; ferner danke ich der Presse, die unseren Bestrebungen ihre Spalten jederzeit gern zur Verfügung stellt. — Auch allen anderen, die an der Ausstellung mitwirken und helfen, die Eintrittskarten zu vertreiben, gilt mein herzlichster Dank.

## Arbeitsamt Riesa.

Arbeitsmarktbericht für die Woche vom 14. bis 20. Juni 1929.

Der Arbeitsmarkt hat sich im hiesigen Bezirk in dieser Berichtswoche fast nicht geändert. Die Arbeitslosenquote ist mit Rücksicht auf die auf dem hiesigen Arbeitsmarkt vorhandenen Bewegungen der Ab- und Zugänge ganz wenig zurückgegangen. Vermittlungen konnten in der Hauptsache nur für das Eisenwerk Riesa getätigt werden. Die Zahl der übrigen Vermittlungen ist verhältnismäßig sehr niedrig und erstreckt sich auf verschiedenartige Berufsgruppen.

Weitere Einstellungen zur Wiederbeschäftigung der Arbeitskräfte fanden in der Industrie für Blei- und Kleine, sowie vereinzelt im Baugewerbe und der Holzindustrie statt.

„Gesundheit ist Lebensglück“ war der Wahlspruch der Reichsgesundheitswoche 1926 und „Vorbeugen ist besser als heilen“ ist der Leitsatz der modernen Wohlfahrtspflege. Beide Wahlsprüche mögen die Leitsterne der heute zu eröffnenden Hygiene-Ausstellung sein.

Daß Gesundheit wirklich Lebensglück ist, wird leider vielen Menschen erst klar, wenn sie sie nicht mehr besitzen. Jeder Mensch, der gesund ist, kann sich schon auf Grund dieser Tatsache allein glücklich preisen. Möchten die Bilder der Krankheiten den Beschauern diese Erkenntnis vermitteln helfen.

Das Vorbeugen wirklich besser und billiger ist als Heilen, lehrt die einfachste Ueberzeugung. Ist es nicht besser, wir verhüten durch richtige Behandlung und Ernährung des Säuglings eine Rachitis, als daß wir den Schaden später durch kostspielige schmerzhaft orthopädische Behandlung zu beseitigen versuchen? Ist es nicht richtiger und billiger, wenn wir Anzeichen an Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten usw. möglichst verhindern als später monatelang Heilstätten oder Salvarsanuren durchzuführen?

Wenn wir nun von Fachleuten immer wieder hören, welche eigentümliche und irrige Ansichten über die einfachen Lebensvorgänge in weiten Kreisen unseres Volkes noch herrschen, so können wir uns keinesfalls auf den Standpunkt stellen, daß an hygienischer Volksbelehrung schon genug getan werde.

Nein! Gesundheitliche Aufklärung tut not! Sie soll uns unsere Ausstellungen vermitteln. Sie soll uns lehren, wie wir unter täglichem Leben einzurichten, wie wir uns kleiden und nähren, was wir tun und was wir lassen sollen.

Insbesondere soll sie das auch unsere Jugend lehren, und ich freue mich besonders, feststellen zu können, daß sämtliche hiesigen Schulen in weitestgehendem Maße die Gelegenheit ergreifen werden, der Jugend hygienische Belehrung erteilt werden zu lassen.

„Gesundheit ist Lebensglück“  
„Vorbeugen ist besser als heilen“  
Möge die Ausstellung unter diesen beiden Leitsternen reiche Früchte tragen zum Segen der Einwohnerzahl unserer Stadt Riesa und ihrer Umgebung.

Mit diesem Wunsche erkläre ich die Ausstellung für eröffnet.

Namens des Bezirksarztes, Herrn Regierungs-Medizinalrat Dr. Köhler, Großhain, der am Erscheinen verhindert war, wünscht Herr Dr. Soley der Ausstellung besten Erfolg.

Anschließend fand ein

## Rundgang durch die Ausstellung

statt, wobei Herr Dr. Soley wertvolle Erklärungen gab. Die Ausstellung gliedert sich in drei große Abteilungen:  
1. Der gesunde Mensch mit Sondergruppe „Der durch tägliche Arbeit“  
2. Der kranke Mensch.  
3. Gesundheitspflege.

Der Besucher lernt zunächst in der ersten Abteilung den Wunderorganismus Mensch, also den Aufbau seines Körpers und die Tätigkeit aller seiner Teile, kennen. Sämtliches Material ist so anschaulich gestaltet, daß jeder Besucher alles versteht, auch wenn er keine Vorkenntnisse besitzt. Duzende von beweieltigen Apparaten und Modellen stehen bereit, damit sie der Besucher selbst betätigt und sich dadurch tief im Innern des Körpers verborgene liegende Vorgänge völlig klar machen kann. Eine zusammenfassende, besonders einprägsame Uebersicht über den inneren Bau des Körpers geben die natürlichen Präparate der Sondergruppe „Der durch tägliche Arbeit“, die den Mittelpunkt der Ausstellung bilden. Niemand kann sich einen Begriff machen von der ganz überraschenden Wirkung dieser Präparate, wenn er sie nicht gesehen hat. Der Eindruck auf den Beschauer wird durch eine geeignete Beleuchtung noch erhöht, so daß er mit Ehrfurcht und Bewunderung in diesem Raum verweilt.

In der zweiten Abteilung wird man mit den wichtigsten Volkskrankheiten befaßt. Bei allen Krankheiten aber — es seien besonders die Tuberkulose, die Geschlechtskrankheiten, die ansteckenden Kinderkrankheiten genannt — wird vor allen Dingen gezeigt, wie man ihnen vorbeugen kann. Sie leitet deshalb über zur dritten Abteilung über Gesundheitspflege, die gewissermaßen die wichtigste ist. Hier wird die Rubanwendung aus dem zuvor Gebotenen vor Augen geführt. Wenn der Besucher das Wunderwerk und die Schönheit seines Körpers in gesunden Tagen kennen lernte und im Gegensatz dazu auch den Körper in kranken Tagen sah, wird in ihm von selbst der ernste Wille reifen, den gesunden Menschen in seiner Gesundheit zu erhalten. Wie das geschieht und wie einfach und billig es ist, wird ihm in dieser letzten Abteilung gezeigt.

Die Ausstellung stellt somit einen großen Wert dar im Dienste der hygienischen Volksaufklärung. Die Volksgesundheit ist einer der wichtigsten Grundpfeiler für den Wiederaufbau unseres Volkes. Das Gesundheitsproblem, das die Ausstellung so eingehend behandelt, ist deshalb das Problem unserer Zeit. Möge diese Tatsache für die Einwohner unserer Stadt und der benachbarten Ortschaften der Anlaß sein, die Ausstellung zu besuchen, damit sie ihren Zweck erfüllt; sie ist geöffnet: Werktags 11 bis 20 Uhr und Sonntags von 10 bis 20 Uhr.

## Kerztliche Führungen

durch die Ausstellung finden statt: Morgen Sonntag vormittags 11 Uhr durch Herrn Dr. Gehler und nachmittags 3 Uhr durch Herrn Dr. Orslogh. — Ein Besuch zu diesen Zeiten kann besonders empfohlen werden.

Der hiesige Arbeitsmarkt liegt noch außerhau darnieder und die Baugeschäfte stehen schon wieder dem Vernehmen nach infolge ungenügender Aufträge vor Sanarbeitsentlassungen.

In der Textilindustrie, sowie Metallindustrie hat sich in der einschlägigen Arbeitsmarktlage nichts geändert. Die Zahl der weiblichen Vermittlungen ist kaum nennenswert.

Der Bedarf an weiblichen Arbeitskräften hat sich in der Hauswirtschaft bedeutend nachgelassen.

Die Landwirtschaft hat weiteren Bedarf an Arbeitskräften. Jedoch werden ausschließlich jüngere und gelernte Personen verlangt.

Weiter ungenügend bleibt die Arbeitsmarktlage für Kaufmännisches und sonstiges Büropersonal.

Durch Beginn der Rohstandsarbeit der Stadt Riesa hat sich die Zahl der beschäftigten Rohstandsarbeiter auf 185 erhöht.

Kurzarbeiter werden noch in gleicher Höhe notiert.

## Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa

am Dienstag, den 25. Juni 1929

18,30 Uhr

in der Aula der Oberrealschule.

1. Annahme einer besonderen staatlichen Hausabgabe von je 4000 RM. für 3 kinderreiche Familien und Anerkennung der Schulbursche.
2. Erhöhung der Abgabekosten für das Stadtfrankenhaus ab 1. Juli 1929. Berichtertatter: Herr Stadtk. Wilschmann.
3. Rücknahme von ca. 33 260 qm vom Erbbaugelände des ehem. Wiener-Übungsplatzes und Rückkehrung des Erbbaugeländes. Berichtertatter: Herr Stadtk. Funke.
4. Anschaffung von 2 Buchabdruckmaschinen für die Stadtbank. Berichtertatter: Herr Stadtk. Riß.
5. Mitteilungen des Rates über
  - a) schnelle Durchführung von Tiefbauarbeiten zur Verringerung der Erwerbslosigkeit betr.
  - b) die Festschließung des Religionsbekenntnisses bei den in das Stadtfrankenhaus aufgenommenen Personen betr.
  - c) die erfolgte Ablieferung von Eiern an das Stadtfrankenhaus und das Verborgheim durch den Geflügelzüchterverein Riesa.
6. Ablehnung der Uebernahme der Bürgerschaft durch die Stadt für einen von der Stadtbank dem Verein Dampfbad z. U. eingeräumten weiteren Kredit.
7. Beratung und Festschließung des Haushaltes auf das Rechnungsjahr 1929.

Nichtöffentliche Sitzung.

## Änderung der gesetzlichen Schonzeiten.

Von der Amtshauptmannschaft wird gefordert: Das Wirtschaftsministerium hat mit Rücksicht auf die schweren Witterungsverhältnisse im letzten Winter auf Grund von § 5 Abs. 2 des Jagdgesetzes vom 1. Juli 1925 die gesetzlichen Schonzeiten wie folgt geändert:

1. Rotwild darf nur in einem für jeden einzelnen Jagdbezirk von der Jagdaufsichtsbehörde nach Gehör der örtlichen Jagdorganisationen genehmigten Umfang erlegt werden. Für die staatlichen Forstreviere gelten die von der Landesforstdirektion beschlossenen Abschuppläne. Der Abschup männlichen Rotwildes ist nur in der Zeit vom 1. September 1929 bis 31. Dezember 1929, der Abschup weiblichen Rotwildes und von Fischfalkern nur in der Zeit vom 16. Oktober bis 31. Dezember 1929 gestattet.
2. Rehbock dürfen nur in der Zeit vom 15. August bis 15. Oktober 1929 geschossen werden.
3. Für weibliches Rehwild und für Kälber von Rehwild bleibt es bei den in § 37 Abs. 7 und 8 des Jagdgesetzes festgesetzten Schonzeiten. Der Abschup von Rehwild auf Freizejagden ist verboten. Als Freizejagd im Sinne dieses Verbotes gelten auch solche Jagden, bei denen das Aufschüßern und Zutreiben des Wildes ausschließlich durch Hunde erfolgt (sog. Hejagden).
4. Die Schonzeit für Hasen geht vom 1. November bis 31. Dezember 1929.
5. für Rebhühner vom 1. Oktober bis 31. Oktober 1929.
6. für Hasenbänne vom 1. Okt. bis 31. Dezember 1929.
7. für Hasenbänne vom 1. Nov. bis 31. Dezember 1929.
8. für Wildenten vom 1. August bis 31. Oktober 1929.
9. Der Abschup von Damwild in freier Wildbahn ist für das Jagdjahr 1929/30 völlig untersagt.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. Juni 1929.

Wettervorhersage für den 23. Juni: Mittels bis der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden. Zur Unbekendtheit gelangt. Wechsel zwischen geringer und härterer Bewölkung, begleitet von Regenwolken. Temperaturen schwankend, im Flachlande vormorgens gemäßig, im Gebirge kühl. Südwestliche bis nordwestliche Winde, zeitweilig, besonders im Gebirge aufdröhnend.

— Daten für den 23. und 24. Juni 1929. Sonnenaufgang 3,44 (3,44) Uhr. Sonnenuntergang 20,20 (20,20) Uhr. Mondaufgang 21,57 (22,33) Uhr. Monduntergang 4,11 (5,10) Uhr.

23. Juni:  
1804: Der Industrielle Johann Friedrich Borfig in Breslau geb. (gest. 1854).  
1882: Der Hygieniker und Zoologe Gustav Jäger in Bürg geb. (gest. 1917).

24. Juni:  
1777: Der Entdecker des magnetischen Nordpols John Ross in Whittonshire geb. (gest. 1856).  
1922: Der Minister Walter Rathenau (geb. 1867) in Berlin ermordet.

— Johannes-Memorial in der Trinitatiskirche. Dienstag, den 25. Juni, findet im Laufe der Jahre nun schon zum zehnten Male, eine Abendfeier statt, die dem Gedächtnis unserer lieben Toten gewidmet ist. Schriftverlesung, Gebet und Segen werden unternommen von bisher hier noch nie aufgeführten Werken. Nach dem tief religiös empfundenen Abschied für Dr. Gehler aus der S. Sinfonie von Wagner erklingt die Cantate „Seht, wir geben hinauf“ für Sopran, Bass, Oboe, Chor und Orchester von Bach. Großem Interesse wird die Sonate G-Dur für Violine und Orgel von Bach begangen, die anlässlich des diesjährigen Nachjastes in Belgien zum überhaubt ersten Male gespielt wurde. Riesa ist eine der ersten Städte, die eine Wiederaufklärung dieses Wertes bringt. An vierter Stelle steht die Cantate „O Haupt voll Blut und Wunden — Wenn ich einmal soll scheiden“ für Sopran, Violine, Oboe, Chor, Orgel und Orchester von Reyer, die infolge ihrer enorm schwierigen Chorläufe (freiwillig sich in den Dienst der Sache stellende Schüler der Oberrealschule-Chore) bisher nur von ersten Chören aufgeführt werden konnte. Die Abendfeier klingt aus in einer Choralsonate für Orgel von Raminusky und im gemeinsamen Gesang. — Möchte zahlreicher Besuch dieser 10. Johannes-Memorialbeschieden sein! — (Man beachte die Bemerkungen hierzu auf der nächsten Seite.)

— „Unsere Heimart“. In der heutigen Heimatbesuche vermittelt unser heimlicher Chronist Joh. Thomas Erinnerungen an die Jahre der Entstehung der Reiter- (Leibschiffahrt) auf dem Elbstrome und schließt das Reiter- (Leibschiffahrt) als eine vor 80 Jahren neue Erfindung des Elberlebens. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser hochinteressante Aufsatz beifällige Aufnahme finden wird und zwar gewiß nicht nur in Schriftkreisen, sondern auch bei allen, die sich mit dem heimatischen Elbstrome und seinem bedeutungsvollen Schiffsverkehr verwandeln können. — In Anbetracht des bevorstehenden Johannistages glauben wir, unsern verehrten Lesern mit dem Wunsche „Ein Johannistag“